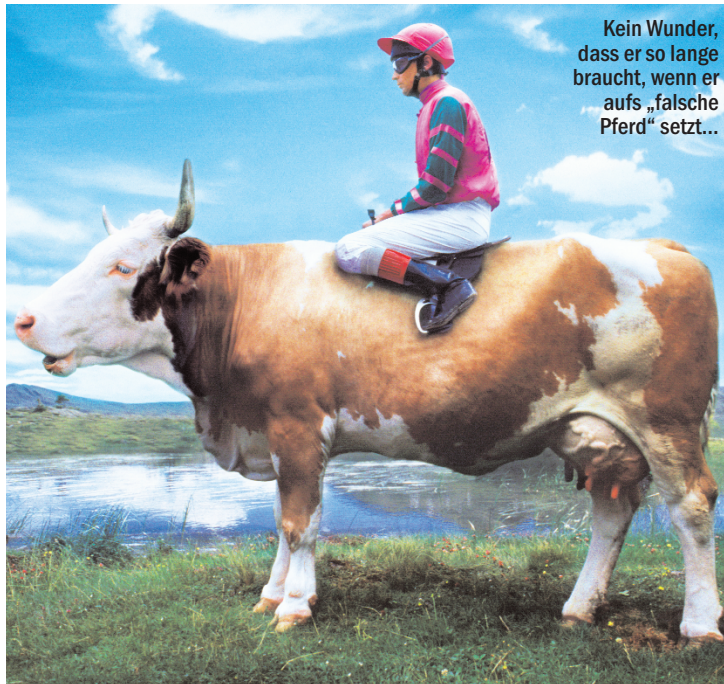


WARUM SIND MÄNNER SO LANGSAM?

AN DIESER STELLE KLÄREN WIR JEDEN MONAT EINE TYPISCHE **GESCHLECHTER-FRAGE** UND LASSEN DAFÜR BEIDE SEITEN ZU WORT KOMMEN. EIN MANN, EINE FRAU, **ZWEI MEINUNGEN**

Ich habe schon Frauen erlebt, die im Bad so lange brauchten, dass ich bereits eine Vermisstenmeldung in Betracht zog. Ich habe in fröhlicher Erwartung ihrer Rückkehr tagelang vor Damenumkleidekabinen campiert und bin noch nie mit einer Frau rechtzeitig zu einem Termin erschienen. Was bei Frauen reiner Mutwille ist, wird bei uns Männern durch eine Urangst bedingt. Wir nehmen uns deshalb so viel Zeit für die Körperpflege, weil wir Angst haben, nur halb gewaschen und unrasiert wieder ins richtige Leben zurückzukehren. In ein Leben, in dem es Frauen gibt, die angeblich alles behände, flink, präzise und effektiv erledigen. Manchmal dauert es auch länger, weil Männer unter der Dusche das vertraute Gespräch mit sich selbst suchen, während brühwarmes Wasser ihre schmutzigen Fantasien in den Abfluss spült. Gespräche, bei denen Frauen sowieso nur einschlafen oder Migräne bekommen würden. Beim Shoppen von Klammotten benötigen wir mehr Zeit als Frauen, weil wir uns so lange im Spiegel betrachten müssen, bis wir sicher sein können, dass es den Damen gefällt. Das Gleiche gilt fürs Work-out: Erst nach Stunden sind wir stark genug für das schwache Geschlecht. Im Supermarkt ist Eile ebenfalls nicht angezeigt, denn wer schon einmal den falschen Slimshapemultialwayslenderforeveryoungjoghurt nach Hause gebracht hat, wird sich an die enttäuschte Reaktion seiner Lebensbeschleunigerin ewig erinnern. Um es ausnahmsweise kurz zu machen: Es gibt auch jede Menge Sachen, bei denen wir ganz schnell zum Punkt kommen. Wettsaufen, Streitanfangen, Speedbowlen, Vollgas geben, störende Fremdkörper aus der Nase schälen und Sex natürlich. Das hätte ich jetzt vor lauter schnell, schnell fast vergessen. **Christian Clerici**



Kein Wunder, dass er so lange braucht, wenn er aufs „falsche Pferd“ setzt...

So, so, Herr Clerici, Sie machen diesen ganzen Aufstand also nur für uns? Dann lassen Sie mich Ihnen – und Ihren Artgenossen – was sagen: Ich hatte mal einen Freund, der sah immer so aus, als hätte er sich aus dem Rotkreuz-Container eingekleidet. Seine Matte stand in alle Himmelsrichtungen ab, einen Rasierer kannte er nur von mir, und seine Jahresgesamtkosten für Drogerieartikel beliefen sich auf etwa 2,53 Euro. Ich habe diesen Mann sehr geliebt. Weil er ein MANN war. Einer, neben dem ich mich wie eine Frau fühlen konnte. Eine Frau, die nicht darum wetteifern musste, das schönere Geschlecht zu sein, einfach deshalb, weil es an seiner Seite so überaus offensichtlich war. Leider sind solche Kerle heute rar gesät. Typen, die sich hinstellen und sagen: Na und? Ich rieche halt nach Testosteron! Nein, Herr Clerici, die meisten Männer sind betrüblicherweise genau wie Sie und glauben, wenn sie sich die Brust enthaaren, werfen wir Frauen uns wie von Sinnen daran. Das ist aber Quatsch. Wir wollen einen, der lässig ist. Ein wilder Hund im verschwitzten T-Shirt. Allein die Vorstellung, dass ein Mann vorm Regal rumlungert, weil er sich nicht zwischen Slippers von Tod's und Budapestern von Lloyd entscheiden kann, versetzt die weibliche Libido in einen Schockzustand. Das ist unser Revier, unsere Domäne, WIR wollen unsere bezaubernden Füßchen in immer wieder neuen Modellen sehen, herrgottnochmal! Wir wollen stundenlang das Bad blockieren, um unser Date anschließend aus den Schuhen zu hauen, völlig egal, aus welchen. Und, lieber Christian, noch ein Tipp: Wer seiner Liebsten freiwillig Slimshapemultialwayslenderforeveryoungjoghurt besorgt, der sortiert demnächst auch ihre Unterwäsche... **Wiebke Lorenz**

UNSER MANN

CHRISTIAN CLERICI hat schon zweimal beim Ironman auf Hawaii gekämpft – gegen sich und andere. Der Prototyp eines Mannes also. Deshalb spricht der Moderator an dieser Stelle jeden Monat für seine Geschlechtsgenossen. Eine vorzügliche Wahl, finden wir. Oder wie man in seiner Heimatstadt Wien zu sagen pflegt: A guade Partie!



UNSERE FRAU



WIEBKE LORENZ lebt und arbeitet in Hamburg. Das ist aber nicht der Grund für eventuelle Unstimmigkeiten mit unserem Kolumnisten aus dem Süden. Vielmehr sieht sie es als ihre Aufgabe, Männer zu hinterfragen. Gegen die sie generell nichts hat. So trägt einer ihrer Romane den durchaus versöhnlichen Titel „Männer bevorzugt“.